



Glückwünsche, Reden und Lieder

ZUR

Funfzigjährigen Jubelfeier

DES

Dr. Chr. Fr. Segelbach.

---

ST. PETERSBURG.

1839.



CHRISTIAN FRIEDRICH SEIBELBACH.

# Sammlung

der

## Glückwünsche, Reden und Lieder

zu der am 11. April a. St. 1839

von Freunden und Schülern veranstalteten

### Funfzigjährigen Jubelfeier

der Promotion zur philosophischen Doctorwürde

des Kaiserlich Russischen Staatsrathes, ehemaligen Lehrers der Religion,  
Kirchengeschichte und Philosophie an der Deutschen Hauptschule, späterhin  
Professor der Theologie an der Kaiserl. Universität zu Dorpat

Herrn

**Dr. Chr. Fr. Segelbach**

mit Dessen lithographirtem Bildnisse, nebst einer vollständigen Nachricht  
von den gesammten Feierlichkeiten

herausgegeben

von

**Dr. Flittner und Dr. Richter.**

---

**ST. PETERSBURG.**

G E D R U C K T B E I C A R L K R A Y .

**1839.**

**ZUM DRUCK ERLAUBT**

mit der Bedingung die gesetzmässigen Exemplare nach dem Abdrucke derselben dem Censur - Comité zuzustellen. St. Petersburg, den 5. Juni 1839.

**P. KORSAKOFF, Censor.**

# VOLLSTÄNDIGE NACHRICHTEN

VON DEN GESAMMTEN FEIERLICHKEITEN

DES DOCTORJUBILAEUMS.

Im Laufe der jüngst verflossenen Jahre hatte der Herr Staatsrath und Professor Dr. Segelbach gegen einige seiner Freunde und Schüler den Wunsch ausgesprochen, dass er den  $\frac{1}{2}$  April 1839 erleben möchte, weil er auf seiner vaterländischen Universität zu Erfurt zum Doctor der Philosophie an demselben Tage 1789 sey creirt worden; denn dieser Tag sey der Anfangspunkt seiner ganzen literarischen Laufbahn, indem er ohne diese Doctorpromotion weder im Vaterlande noch in Russland einen so grossen Wirkungskreis für die Bildung der Jugend überhaupt und besonders für studirende Jünglinge hätte erlangen können.

Der Wunsch des Greises blieb nicht unerfüllt. Einige seiner Schüler aus Dorpat und aus Peters-

burg bewarben sich gegen Ende des vorigen Jahres um den Zutritt ihrer Commilitonen. So schwer auch deren Aufenthalt auszumitteln war, so gelang es doch den Unternehmern eine, wenn auch nicht sehr grosse, Zahl von Subscribenten zusammen zu bringen, die auf ihre gemeinschaftlichen Kosten das Jubiläum ihres Lehrers auf die würdigste Weise feiern wollten. Die Beiträge flossen so reichlich, dass der entworfene Plan vollkommen ausgeführt werden konnte. Diesem gemäss sollte das Fest aus einer Morgen- und einer Abendfeierlichkeit bestehen. Während der ersten sollten dem Jubilar in dessen Wohnung durch Abgeordnete sowohl Glückwünsche schriftlich und mündlich abgestattet, als auch ein lithographirtes Bildniss desselben als Denkmal dankbarer Verehrung und Liebe überreicht und einige vierstimmige Gesänge von einem Männerchor vortragen werden; bei der andern sollten sich alle Subscribenten zu einem glänzenden Gastmahl versammeln, wozu auch einige seiner ältesten Freunde und Collegen einzuladen wären, und woran das ganze aus Damen und Herren, bestehende Sängerkhor, Dilettanten, die sich vereinigt hatten das Jubiläum durch Cantaten zu verherrlichen, als gechrte Gäste Theil nehmen sollten.

Die Unternehmer der Anordnung waren die Doctoren der Philosophie, Hr. Consistorialrath und Ritter v. Flittner, Pastor an der Michaelis Gemeinde und der Religionslehrer an der deutschen

Hauptschule zu St. Petri und an einigen Kaiserlichen Instituten Hr. Dr. Richter. Mit diesen verband sich der Hr. Hofrath und Ritter v. Maier, Professor adjunct an dem Pädagogischen Institut.

Zum Morgenfest wurde die Anstalt getroffen, dass die dabei betheiligten Herren sich in dem benachbarten Hause des Herrn Wirklichen-Staatsrath und Ritter Ludwig v. Maier versammelten. Gegen 11 Uhr begaben sich diese gemeinschaftlich in die Wohnung des Jubilars.

Herr Dr. Flittner überreichte demselben, nach einem herzlichen Glückwunsch ein prachtvoll eingebundenes Carmen im Namen der ganzen theilnehmenden Gesellschaft unter dem Titel: Worte der Liebe, Verehrung und Erinnerung u. s. w. (No. I.) welchem ein anderes von Dorpat aus eingesendetes: An den Jubelsenior von dasigen Freunden und Schülern beigefügt war. (No. II.) Herr Dr. Richter überreichte das lithographirte Brustbild des Jubilars, in kostbaren Rahmen eingefasst, nebst hundert Abdrücken zur Vertheilung an Freunde im In- und Auslande. Die Ueberreichung wurde ebenfalls von einer kurzen gehaltvollen Rede begleitet. Die Inschrift des Portraits ist unter No. III. abgedruckt. — Hierauf übergab der Staatsrath, Akademiker und Ritter Hr. v. Collins als Director der deutschen Hauptschule, wo er selbst ehemals als Schüler des Jubilars den ersten Grund zu seinen Studien gelegt hat, eine lateinische Ode (No. IV.) als Glück-

wunsch des Allerhöchst verordneten Directorium genannter Hauptschule, von seiner aus vollem Herzen gesprochenen rührenden Theilnahme begleitet. Zuletzt erschien der Herr Pastor Taubenheim an der St. Petri Kirche, der es sehr bedauerte, dass ihn Amtsgeschäfte aufgehalten hätten, und theilte dem Jubilar eine Epistolam gratulatoriam (No. V.) in lateinischer Sprache mit von Seiten des Herrn Rector Magnificus und des Hochverordneten Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, und erinnerte sich zugleich mit Dank der Vorlesungen, die er einige Jahre im Auditorium des Jubilars benutzt habe. — Noch zuvor hatte eine dankbare Hand dem Greise ein deutsches Gedicht, von einem anonymen Freunde und Schüler unter dem Titel: **Der Wettstreit am 11. April eingehändigt** (No. VI). Inzwischen waren auch glückwünschende Briefe von Dorpat, Mitau u. a. Orten eingelaufen, worunter die seiner ehemaligen Collegen, der emeritirten Professoren, Staatsräthe und Ritter, der Herren Dr. v. Morgenstern und Dr. v. Jäsche den Jubelgreis tief ergriffen.

— Doch fehlte es diesem Morgenfest nicht an mancherlei erheiternden Scenen. Ein Männerchor unterhielt mit ausgezeichnet schönen vierstimmigen Motetten von Zeit zu Zeit. Zuerst wurde die lateinische Ode: *Inleger vitae &c.* (Horat. Carm. 1. Od. 22) gesungen, welche in so fern sehr passend zu seyn schien, da sie auf den

rechtlichen Charakter des Jubelgreises, dessen unerschütterlichen Muth und seine vierzigjährige glückliche Eheverbindung anspielte. Bald darauf folgte als zweite Motette das Lied aus Niemeyers Schulgesangbuche, welches die Ueberschrift führt: Dem Lehrer der Religion am Jubelfeste und unter No. VII. abgedruckt ist. Noch einige andere Motetten wurden, nach den Erfrischungen eines frugalen Frühstücks abgesungen, worauf sich die zahlreiche Versammlung um zwei Uhr trennte unter dem Versprechen, sich gegen fünf Uhr im grossen Saale des Commerzclubbs zum Gastmahl einzufinden.

Hier kann man den Umstand nicht unberührt lassen, dass der Jubilar von einer fünfmonatlichen schmerzlichen Krankheit, die ihm die Fussbewegung sehr erschwerte, noch nicht ganz befreit war. Sein Arzt hatte ihm das Erscheinen beim Gastmahl nur unter der Bedingung erlaubt, dass man ihn durch keine freudige Ueberraschung erschreckte. Es musste ihm daher Alles gesagt werden, was er zu erwarten hatte. Gleichwohl waren solcher Ueberraschungen mehrere am Morgenfeste schon vorgefallen; denn ausser einigen unerwarteten Gratulationen hatte ihm einer seiner ehemaligen Zöglinge einen grossen silbernen Becher mit einfacher und geschmackvoller Inschrift und ein anderer in Petersburg lebender Pflege- sohn eine Dose von ächter Platina mit goldenen Blumen garnirt, und dessen Tochter ein Zigar-

renkästchen mit Stickereien von ihrer Hand geziert, zum Geschenk gemacht. Selbst diese Beweise von Liebe und Dankbarkeit mussten den schwachen Greis um so mehr überraschen, als er lange vor seinem Jubelfeste mehrmals Gelegenheit gehabt hatte, sich alle Pretiosen als Geschenke zu verbitten. Es war daher nicht zu verwundern, dass der erschöpfte Jubilar, der sich nie an Mittagsruhe gewöhnt hat, in einen festen Schlummer fiel, der zwei volle Stunden anhielt. Durch diesen gestärkt hielt er sich bereit, das Gastmahl zu besuchen, wo für mehr als achtzig Personen gedeckt war.

Gegen fünf Uhr kamen die beiden obengenannten Doctoren der Philosophie zum Jubelgreis, um ihn in einem stattlichen vierspännigen Wagen abzuholen. Auf den hohen Treppen zum Saal wurde er mehr gehoben als geführt. Bei Eröffnung der Thür fand er die ganze zahlreiche Gesellschaft ihn zu empfangen bereit. Mitten im Saal stand eine Tafel mit Blumen und Aufsätzen verziert. Zur Linken stand die grosse Mehrzahl der Anwesenden; zur Rechten befanden sich diejenigen Personen, die den Jubelgreis zunächst angingen, seine ältesten Freunde und Schüler, an ihrer Spitze sein ehemaliger College in Dorpat, emeritirter Professor und Ritter jetzt Akademiker Dr. Parrot, der ihn mit einer kurzen herzlichen Begrüssung, worin er die wohlthätigen Folgen seiner Lehrvorträge und seines Eifers für

Menschenbeglückung so wohl von St. Petersburg als von Dorpat aus über Russland in gediegener Kürze und mit inniger Theilnahme schilderte und mit herzlichen Glückwünschen schloss, welche die ihm Nahestehenden mit Umarmungen wiederholten. Unter diesen war sein alter Freund und Landsmann, der Herr Geheimerath von Beck und von seinen ältesten Petersburgischen Schülern der Hr. Geheimerath v. Bloch, der Herr Generallieutenant und Senator Danilewsky, die Herren Wirklichen Staatsrätthe Alexander v. Maier und v. Hoffmann, beide in hohen Staatsdiensten, der Hr. Generalmajor v. Sass, der Staatsrath Jacowlew d. Aelt., die Ohristen Savalievsky und Jacowlew d. J. und Andere, Alle mit Orden verschiedener Art der höchsten Klassen decorirt. Von den evangelischen Geistlichen waren zugegen als alte Freunde: der Consistorialrath und emeritirte Pastor Hr. D. Hamelmann und der Prediger an der reformirten Gemeinde und Ritter Herr v. Muralt, und als ehemalige Zuhörer in Dorpat die hiesigen Herren Pastoren Dr. Flittner, Taubenheim, Behse, Moritz, der Hr. Pastor in Zarskoje-Selo Avenarius u. A. Die Bewillkommung ging rasch vorüber. Der Jubilar wurde nun in die Nähe des Orchesters geführt, wo ihm ein Ehrenplatz angewiesen wurde, und sogleich begann die vom Herrn Kapellmeister Gödicke componirte Cantate des Herrn v. Schreiber (No. VIII des Verfassers von No. I) deren Auf- und Aus-

führung musterhaft war. Bei der Stelle, in welcher dem Jubilar zum gegenwärtigen Feste gratulirt wurde, erhob sich der Greis von seinem Sitze und sprach seinen Dank durch Mienen aus, die alle Worte an Ausdruck übertrafen. Der Schlusschor voll Feuer und Kraft, belebte die ganze Versammlung, welche den verdienten Beifall laut bezeugte.

Jetzt setzte man sich zur Tafel.

Der Sitz des Jubilars war durch das Geschenk des silbernen Bechers bezeichnet. Ihm zunächst sassen die beiden alten Freunde v. Parrot und v. Beck, an welche sich die Unternehmer des Festes Dr. Flittner und Dr. Richter und einige seiner ältesten Schüler, der Director an der St. Annenschule Dr. Erichsen, der Pflegesohn Gustav Brükner und einige Andere anschlossen. Auch gegenüber sassen mehrere dieser Veteranen. Uebrigens wurde keine Rangordnung beobachtet, jeder setzte sich zu einem Schulfreunde. Die ganze Gesellschaft glich einer Versammlung verwandter Familien; Alle betrachteten sich wechselseitig als Väter, Söhne und Brüder. Daher die herzliche Eintracht und Gemüthlichkeit, die hier obwaltete. Viele getrennt durch Berufsgeschäfte, hatten sich in einer langen Reihe von Jahren nicht gesehen; daher das selige Gefühl des Wiederfindens.

Der Jubilar hatte, um dem Freundesgenuss ganz zu leben, alle zerstreuende und rauschende Instrumentaltafelmusik sich verboten. Die treffli-

che Vokalmusik, die nur von Zeit zur Zeit ertönte, gab einen reichlichern Genuss, wenn auch die Damen nicht an jedem Gesange Antheil nahmen. Diese, theils Schülerinnen theils Verwandte des Hrn. Kapellmeisters hatten es freiwillig übernommen, dem Feste durch ihren Gesang, sowohl im Chor als im Solo, den höchsten Glanz zu geben. Eben so freiwillig hatte sich der männliche Singeverein angeschlossen. Sogleich nach der Cantate vereinigten sich die Damen in einem anstossenden Saal zum Festmal, wo sie von den Gemahlinnen und Verwandten des Jubilars und seiner Freunde empfangen wurden. Auch hier wurde manche alte Bekanntschaft erneuert, manche neue Freundschaft geschlossen. Anmuth und Würde vereinigten sich auch hier mit herzlicher Freude. Durch geöffnete Thüren standen beide Säle in enger Verbindung.

Mit dem Beginn des Nachtsches wurden Toasts ausgebracht; der erste vom Akademikus v. Parrot auf das Allerhöchste Wohl des ALLERDURCHLAUCHTIGSTEN KAISERS und HERRN NICOLAI PAWLOWITSCH des Vaters seiner Unterthanen, des Beschützers und Beförderers der Wissenschaften und Künste. Darauf stimmte sogleich der Chor das Vaterlandslied an: Воже Царя храни, etc. etc.

Nun hielt der emeritirte Pastor zu St. Petri, Herr Consistorialrath und Ritter Dr. v. Hamelmann eine extemporirte Rede, worin er sich für

den ältesten Freund des Jubilars in der feiernden Gesellschaft erklärte, da diese ihm so theure und nützliche Freundschaft mit diesem Jahrhundert beginne. Er rühmte die Verdienste des Greises um die religiöse Bildung der Jugend, schloss mit Hoffnungen und Wünschen, in welche einmüthig die Gesellschaft einstimmte und trank auf die Gesundheit des Jubelgreises, worauf die sämtlichen Anwesenden das Lied: Heil unserm Lehrer Heil etc. nach einer wohlbekanntnen Melodie anstimmten (No. IX). Jetzt ergriff der Jubilar den Pokal, sprach mit möglichst lauter Stimme, wie sehr er Ursache habe, sich an der Schwelle des sieben und siebzigsten Jahres des Lebens zu freuen, da seine Freunde, Zuhörer, Schüler und Zöglinge den heutigen ihm merkwürdigen Tag zu einem Fest erhoben hätten, um ihre Liebe und Dankbarkeit zu beweisen. Er fühlte sich beglückt, dass die Grundsätze von Vaterlandsliebe und religiöser Sittlichkeit in den ihm anvertrauten jugendlichen Herzen so reichlich gediehen wären, indem so viele geachtete und geliebte Männer in Militair-, Civil-, Lehr- und gemeinnützigen Geschäften sich um den Staat verdient gemacht hätten, wie solches die mannichfaltigen Ehren- und Belohnungszeichen und der gute Ruf der Anwesenden bewiesen. Nicht in künstlicher Rede, sondern in einfachen Worten wolle er seine tiefen Gefühle und Gesinnungen von Erkenntlichkeit und Dankbarkeit aussprechen und allen

verehrten Anwesenden ein langes glückliches Leben wünschen, indem er auf die Gesundheit der ganzen Gesellschaft und auf das Wohl abwesender Freunde und Schüler aus dem Jubelbecher trinke. Als nun auch der Herr Consistorialrath und Ritter Dr. Flittner der Verdienste des Jubilars um die studirende Jugend in Dorpat, besonders um die angehenden Theologen erwähnte, welche jetzt in allen Theilen Russlands, besonders in den Ostseeprovinzen evangelischen Gemeinden vorständen, so hielt er es für Pflicht an die Verdienste des Herru Akademikers v. Parrot, als mehrmaligen Rector Magnificus bei der Gründung und dem steigenden Flor der Universität zu Dorpat zu erinnern und diesem, um die Jugendbildung hochverdienten Lehrer zu danken, dass er dieses Fest mit seiner Gegenwart beehrt habe. Kaum hatte der Redner mit Wünschen für das dauernde Wohl desselben und für das fernere Gedeihen der Dörptschen Universität geschlossen, als alle die Herren Gäste, die ehemals Universitäten besucht hatten, in die Anstimmung des uralten akademischen Liedes: *Gaudeamus igitur* etc. einfielen und mancher sich um 20 — 30, einige sogar um 40 — 50 Jahre verjüngten. Indem sich das Gastmahl dem Ende näherte, erfrischte sich die Erinnerung an die glücklich verlebten Jugendjahre, und während dieser Unterhaltung empfing jede anwesende Person ein lithographirtes Bildniss des Jubilars, dessen Inschrift

No. III. abgedruckt zu lesen ist. Die Tafel wurde nun aufgehoben und dann auf allgemeines Verlangen die Cantate, die das Fest eröffnet hatte, noch einmal und, man kann nicht leugnen, theilnehmender und feuriger vorgetragen, so dass man mit Recht behaupten kann: Sängerinnen und Sänger hatten sich selbst übertroffen und Gödicke's Meisterwerk habe sich in vollendeter Schönheit und Kraft dargestellt.

Als nun auch die blühenden Blumen, welche die Tafel geziert hatten, unter die Damen ausgetheilt worden waren, so konnte man das Fest als geschlossen betrachten und es entfernten sich auch schon mehrere Gäste: Das Männerchor unterhielt aber die Zurückbleibenden fortwährend mit ältern und neuern fröhlichen Liedern bis die Stunde der Mitternacht schlug. Indessen hatte der Jubilar die Gesellschaft so geräuschlos als möglich verlassen. Er konnte es aber nicht verhindern, dass nicht einige seiner ehemaligen Schüler und Zöglinge, jetzt Männer von 40 Jahren und drüber, jetzt Beamte von hohem Range ihn begleiteten, auf einen bequemen Lehnstuhl setzten und trotz allem Sträuben die hohen Treppen hinab bis an die Schwelle des Wagenschlages trugen, indess der Fünfte den andern Schlag öffnete, dem Greise die Hände reichte und denselben sanft und gemächlich auf seinen Sitz niederliess. So kam der Jubilar in angenehmer Gesellschaft zu Hause an, begab sich sogleich zur

Ruhe und schlief ununterbrochen bis zum Morgen um 8 Uhr. Bald erfolgten persönliche Besuche und schriftliche Anfragen nach seinem Wohlbe- finden, worauf er erklärte, dass er sich um zehn Jahre jünger fühlte und ganz gesund seyn wür- de, wenn das Fussübel auch verschwunden wäre, welches ihn aber noch geraume Zeit zu bestür- men drohe.

Hier könnte dieses erzählende Vorwort sich schliessen, wenn nicht in den nun folgenden Ge- dichten manche Stellen vorkämen, die, ohne mit den Lebensumständen und Schicksalen des Ge- feierten bekannt zu seyn, ganz unverständlich seyn würden. Dr. Segelbach war in Thüringens Hauptstadt Erfurt geboren am  $\frac{1}{2} \frac{6}{3}$  April 1763 ge- rade in der Zeit, als nach dem siebenjährigen Kriege der Hubertsburger Friede gefeiert wurde. Er genoss eine gute Erziehung von gebildeten und frommen Aeltern und seine Vaterstadt war ganz geeignet, die Fähigkeiten des Knaben und des Jünglings zu entwickeln; denn ausser meh- rern lateinischen Trivialschulen waren daselbst Gymnasium und Universität, welche letztere er im Jahre 1780 zu frequentiren anfang. Obschon er sich nach dem Wunsche seiner Aeltern der Theologie gewidmet hatte, so trieb er doch ne- benbei andere Wissenschaften und Künste, als Mathematik, Naturlehre, Poetik und Musik. Was die Musik betrifft, so wurde in der Michaelis- schule und im Gymnasium trefflicher Unterricht

in der Singkunst ertheilt, so dass er im dreizehnten Jahre Arien und Fugen vom Blatt singen konnte; im Clavierspielen und Generalbass hatte er es bei einem geschickten Privatlehrer so weit gebracht, dass er im funfzehnten Jahre beim Gottesdienst die Orgel spielen und kleine Stücke componiren konnte. Dabei wurde das Studium des Hauptfachs so wenig vernachlässigt, dass er, noch nicht achtzehn Jahr alt, Versuche machte vor Landgemeinen zu predigen und im zwanzigsten Jahre predigte er in der Universitätskirche zu Jena abwechselnd mit Professoren. Auf dieser Universität vollendete er den theologischen Cursus; hier fand sich aber auch Gelegenheit, die poetischen Anlagen zu entwickeln, als der Erbprinz von Weimar, des noch regierenden Grossherzogs Karl August Königl. Hoheit im Februar 1783 geboren wurde. Von jener Zeit an wurden seine Gelegenheitsgedichte sehr gesucht.

Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt wurde er unter die Kandidaten des Predigtamts aufgenommen. Von nun an beschäftigte er sich einige Jahre mit Privatunterricht und Erziehung der zarten Jugend in angesehenen Familien. Seine Musenstunden wurden mit Studien verschiedener Art, besonders mit Mathematik und Philosophie ausgefüllt. Diess führte ihn zu dem Entschluss, auf eine Professur los zu steuern, ob ihm gleich die Schwierigkeiten, die ihm im Wege standen, unbezwingbar zu seyn schienen. Die philosophische

Doctorwürde war dazu die erste und nothwendigste Bedingung: aber sie war nicht nur an Geistesanstrengung, sondern auch an bedeutende Kosten gebunden. Gleichwohl wurden zwei Examen zum *Baccalaureus* und zum *Magister artium liberalium* bestanden und am  $\frac{1}{2}$  $\frac{1}{3}$  April 1789 erhielt er auch die höchste Würde eines Doctors und Privatlehrers der Philosophie bei der Universität. In demselben Jahre wurden viele seiner Volkslieder zu dem von R. Z. Becker veranstalteten Mildheimer Liederbuche mit Preisen gekrönt. Von nun an war er in den regsten Geschäften auf der Kanzel, auf dem Katheder, im Lehrzimmer der Familien, in Concerten als Dichter und Componist fürs ganze Orchester.

Bei diesen vielen Arbeiten waren seine Einkünfte sehr beschränkt. Nach dem Tode seiner Mutter (im J. 1793) der zu Liebe er manche vortheilhafte Beförderung im Auslande ausgeschlagen hatte, entschloss er sich in der Fremde sein Glück zu versuchen, als er unerwartet zur Collaboratur am lutherischen Consistorium, einer höchst beschwerlichen Stelle ohne Gehalt berufen und zum Predigtamt ordinirt wurde; im folgenden Jahre erhielt er die Professur der Mathematik, Poetik und Naturlehre am Gymnasium mit geringer Besoldung. Diese sehr beengten und einige andere nicht erfreuliche Umstände brachten ihn zu dem Entschluss seine Aemter niederzulegen, und im Jahre 1796 einem Rufe nach St. Petersburg zu

folgen; er fand aber auch bei seiner Ankunft Vieles anders, als er erwartet hatte, indem während seiner Reise einige Freunde und Verwandte gestorben, andere verreiset waren.

Die grosse Kaiserin CATHARINA II. verschied noch in demselben Jahre und die Thronbesteigung Kaisers PAUL I. zeichnete sich durch die Krönung Seines Hochseligen Vaters PETER III. als ausserordentliche Handlung kindlicher Ehrfurcht und Liebe aus und begeisterte unsern Dichter zur Verfertigung einer Cantate, die er für das Pianoforte componirte und durch den Druck bekannt machte. Dieses Gedicht, das wieder aufgelegt und selbst nachgedruckt worden war, hatte auf die ersten Jahre des Verfassers in seinem neuen Vaterlande einen heilsamen Einfluss. Nach dem plötzlichen Tode des Religionslehrers an der deutschen Hauptschule im Jänner 1797 wurde ihm die vakante Stelle angetragen, in welcher er 13 Jahre dergestalt wirkte, dass er das Zutrauen vieler vornehmer Familien gewann, die ihre Söhne seiner Erziehung und seinem Unterrichte anvertrauten. In den ersten Jahren gab er auch studirenden Jünglingen Privatunterricht, von welcher der eine als wohlverdienter Pastor zu Kronstadt vor kurzem gestorben ist, ein anderer beim Ministerium des Innern angestellt wurde. Einige bildete er in der öffentlichen Schule, Andere in seiner häuslichen Anstalt und noch Andere in ihrem väterlichen Hause aus, die jetzt Alle

die angesehensten Staatsmänner im Militär- und Civilstande, oder auch als Künstler, Kaufleute und Geschäftsmänner sich dem Staate nützlich machen. In den spätern Jahren fanden sich auch Gelegenheiten einige Schriften drucken zu lassen. Diese wurden die Veranlassung, dass er an die Kaiserliche Universität nach Dorpat als ordentlicher öffentlicher Professor der Kirchengeschichte und theologischen Literatur im Jahre 1810 mit Hofraths Charakter berufen wurde, welches Amt er bis zum Jahre 1823 bekleidete, indess er im Jahre 1817 zum Collegienrath und bei seinem Abschiede zum Staatsrath avancirte. Während dieser dreizehn Jahre wurde er Doctor der Theologie, Mitglied der Schulcommission, Director des Gymnasiums und aller dörptschen Schulen länger als zwei Jahre ohne Gehalt; während einer Vacanz übernahm er die Universalgeschichte, auch trug er auf Verlangen die Theorie der Musik in Abendvorlesungen vor, und nachdem er im Jahre 1817 am Reformationsjubiläum die zur Feierlichkeit bestimmten Cantaten zu dirigiren übernommen und einen guten Grund bei Dilettanten theils vorgefunden theils gelegt hatte, gab er Konzerte für die Hausarmen und zur Grundlegung eines Armenhauses und einer Armenschule, arbeitete mit an dem Plane zu einem Landschulmeister - Seminarium, wo zugleich Organisten gebildet werden sollten und liess es sich sehr angelegen seyn, dass geschickte Musiklehrer an den

Gymnasien der Ostseeprovinzen angestellt wurden. So hatte er noch die Freude, dass in dem letzten von ihm aufgeführten Oratorium am Charfreitage 1823 mehr als 25 Gymnasiasten in allen 4 Stimmen, einige als Solosänger, gebraucht werden konnten. Wer es weiss, was das sagen will, Oratorien wie *Stabat mater* von Palästrina und Pergolesi, den *Tod Jesu* von Graun, Parthien aus Händels *Messias* und Haydns sieben Worten des Erlösers, Mozarts *Requiem* u. d. gl. mit Instrumentalmusik, blos von Dilettanten und wenigen geschickten Stadt- und Militär-Musikanten aufzuführen, der wird es kaum begreifen, wie man bei so vielen und schweren Amtsarbeiten seine wenigen Mussestunden zu solchen mühevollen, unendliche Geduld erfordernden Geschäften verwenden konnte, zumal bei zunehmender Kränklichkeit und geschwächtem Körper, die ihn endlich nöthigten um seine Entlassung nachzusuchen. Er erhielt auch dieselbe durch die Gnade ALEXANDERS I. Hochseligen Andenkens mit 5000 Rubeln Pension, indem ihm die 13 Jahre an der deutschen Hauptschule angerechnet wurden, wo er vor Stiftung der Universität zu Dorpat Jünglinge zu ihrem künftigen Berufe ausgebildet hatte.

Er begab sich im Junius 1823 wieder nach St. Petersburg, wo viele seiner Verwandten lebten, da hingegen alle übrigen in Deutschland gestorben waren. Kurz vor seiner Abreise beehr-

ten ihn die sämmtlichen Studierenden der Universität mit einer Abendmusik bei Fackelschein; einige Jahre zuvor hatten ihm die der Theologie Beflissenen ein Vivat mit Musik am hellen Tage gebracht. Dergleichen Erscheinungen waren in Dorpat höchst selten.

Unser Jubilar war bei seiner Entlassung 60 Jahre alt und glaubte nur noch wenige Jahre leben zu können. Die Vorsehung hat es anders beschlossen, fristete sein Leben noch 16 Jahre, um ihn die Freuden des Jubeljahres erleben zu lassen und verlieh ihm indessen so manche schöne Gelegenheit, an der Fortbildung lehrbegieriger Jünglinge, die sich zur Universität oder zu andern Berufsgeschäften vorbereiteten, zu arbeiten, jüngere Freunde mit Rath zu unterstützen, und wenn ihm sein körperlicher Zustand zuweilen mildere Zeiträume von Wochen und Monaten vergönnte, seine eignen Kenntnisse aus neuern Schriften zu erweitern und seinen Geist durch das fortgesetzte Studium der griechischen und lateinischen Klassiker zu stärken. Auch schrieb er über Lieblingsgegenstände einige Werke, die in Deutschland mit und ohne seinen Namen gedruckt worden sind, und verfertigte so viele Gelegenheitsgedichte, dass diese einen ziemlich starken Band anfüllen würden. Von diesen sind die Begrüssung der Alexandersäule in lateinischem Lapidarstyl und die poetische Schilderung der Einweihung derselben im Druck

erschienen und sowohl vom Kaiserlich Russischen als vom Königlich Preussischen Hofe theils durch Allergnädigste Rescripte, theils durch werthvolle Geschenke anerkannt worden. Seit jener Zeit hat zwar seine Körperschwäche merklich zugenommen, aber seine Sinne und Gemüthsfähigkeiten haben noch die Schärfe des jüngern Alters. — Ein gichtischer und zugleich krampfhafter Anfall am 24. November v. J. drohte ernstlich ihn der Freuden des ersehnten Jubelfestes zu berauben: Aber auch diesen Unfall, welchen seine Zöglinge und Schüler wohl schmerzlicher empfunden haben würden, als er selbst, hat die Vorsehung gnädig abgewendet, und wir hoffen, sie wird manche andere Gefahren abwenden, bis sie ihren treuen Verehrer würdig halten wird, die Krone der Unsterblichkeit zu empfangen.

*L. v. M.*

---

# W O R T E

der Liebe, Verehrung und Erinnerung

am Tage der

**funfzigjährigen Jubelfeier**

der Promotion zur Doctorwürde der Philosophie

DEN  $\frac{1}{2}$  APRIL 1839

dem

Hochwürdigen Herrn Doctor der Philosophie  
und Theologie und Russisch - Kaiserlichen  
Staats - Rathe

**Christian Friedrich v. Segelbach**

dargebracht von

Seinen Schülern, Freunden und Verehrern.

N<sup>o</sup> I.

**Mit** Freundes Gruss und Dank und Liedeswort  
Sey hoch begrüsst verehrter Jubelgreis,  
Am Tage Deines Ehren - Jubiläums,  
Der heut, vor funfzig Jahren, Dir den Preis,  
Des Wissens hohen Ehrenpreis verlieh.  
Wir, Deine Schüler, Freunde und Verehrer,  
Die Deinem segensreichen Wort einst horchten,  
Die Dir gewann Dein liebeich Herz:  
Wir bringen Dir, im Namen auch der Fernen,  
Den Ehrengruss zu Deinem Jubelfest.

Schwach ist das Wort, es kündet oft ein Blick,  
Ein Händedruck oft mehr des Herzens Tiefen;  
Doch Nachen ist es zwischen Geist und Geist,  
Gedankenbote, knüpft mit heil'gen Banden  
Herz und Vernunft, Vergangenheit an Zukunft;  
Ist Strahl, durch welchen Glaub' und Lieb' erglühn,  
Erinnerung und Hoffnung hold erblühn,  
Mit Geistesblumen schmückend Gegenwart.

So bringen Dir, verehrter Jubelgreis,  
Dies Wort des Danks, der Liebe und Verehrung  
Des Jubelgrusses Liedeswort die Deinen;  
Am heut'gen Tage trag' es Dich und uns,  
Wie es der Feier solchen Tages ziemt,  
Zum Ehrentempel der Erinnerung,  
Wo gern mit ihr die holde Schwester weilt.  
Heil Dir! es strahlt ein reichbekränztes Leben  
Dir dort im Spiegel der Vergangenheit;  
Heil Dir! es mahlt sich Dir im Hoffnungsschleier  
Das Land, wo des Gerechten Erndte reift.  
Lass Deine Freunde heute Dich geleiten  
Zum Ehrentempel der Erinnerung. —

Und ist nicht jedes Herz der Deinen heut  
Ein Tempel der Erinnerung, der Liebe?  
Dein Stolz ist unser, Deine Wonne unsre;  
Was Du gewirkt, ist zwar Dein schönster Preis;  
Doch heut geziemt es unserm Wort zu künden,  
Hochwürdiger, verehrter Jubelgreis,  
Worin die Deinen Stolz und Wonne finden.

So trage denn Erinn'ung Dich und uns  
Zuerst ins Thal, wo Deine Wiege stand,  
Wo Du gespielt als Knabe und geträumt,  
In Deiner Heimath segensreiche Fluren  
Auf die von ferne, über grüne Auen,  
Herüberschauen sagenreiche Berge;  
Wo Luthers Wort, voll deutscher Kraft und Milde  
Dem Du als Jüngling hochbeseligt horchtest,  
Auf naher Burg das Rettungswerk vollendet. —

Nach Erfurt trag' Erinn'ung Dich sodann;  
Es tönt der grossen Glocke mächt'ger Schall,  
An Ernst und Lust des Lebens früh Dich mahnend.  
Früh trittst Du selbst hervor mit Wort und Lehre;  
Der Zahl, des Masses ernste Wissenschaft  
Verkündest Du, und auch der holden Musen  
Verklärte Kunst von Bild und Liedestönen.  
In Erfurt war es, heut vor funfzig Jahren,  
Wo Du des Wissens hohen Ehrenpreis  
Muthvoll errangst, den Doctorhut und Kranz.  
Es war ein Tag des Stolzes und der Wonne,  
Der heute neu für Dich und uns ersteht; —  
Ein höh'rer Preis ward später Dir zu Theil;  
Jedoch der höchste wohnt im Herzen Dir,  
Des reingelebten Lebens Hochbewusstseyn. —

Erinnerung erleuchte Deinen Blick,  
Und trage Dich zur goldnen Zeit zurück,

Zu jener Flur, wo Du als Knabe spieltest,  
Als Jüngling Ahnung künftiger Thaten fühltest  
Als Du errangst des Ruhmes ersten Kranz  
Aufstrebtest nach der Wahrheit reinstem Glanz;  
Ruhm täuscht wohl noch mit eitlem Erdenschimmer,  
Doch Liebe so wie Du sie übst, täuscht nimmer. —

Jetzt ruft Dein Schicksal Dich zum fernen Nord,  
Am Newastrom, in Petri Tempelschule  
Wird Dir ein schöner, frommer Wirkungskreis;  
Du folgest ihm, ist Pilgergang nicht Leben?  
Die Sehnsucht muss den weitem Kreis durchmessen,  
Bevor sie das geweihte Ziel erreicht.

O Dank dem Himmel, der zu uns Dich führte,  
Und dass bei uns die zweite Heimath Dir,  
Durch Deinen Geist, in Deiner Lieb' erblühte.  
Fortan ward Christi Lehre Dein Beruf,  
Du lehrtest sie durch Wort, durch eignes Beispiel;  
Sie wirken lebenvoller, wenn vereint  
Du forschtest, lehrtest, wirktest unverwandt  
Zum höher'n Licht, zum schönen Ganzen strebend;  
Und was sich Schönes Dir am Lebenspfad  
Und Gutes bot, das wandest Du zum Kranz,  
Dir selbst zum Schmuck, zum Heile für die Brüder,  
Theologie, die ernste Wissenschaft,  
Bedarf des Glaubens dass sie wirksam werde,  
Des warmen Hauchs; und nur das Herz erwärmt,  
Das gerne weilt bei Blumen und bei Kindern,  
Das gern sich wiegt auf unschuldsmilden Tönen.

Des Mineralreichs streng bewährte Kenner  
Erhoben Dich zum Mitglied ihres Strebens;  
Die philharmon'schen Jünger unsrer Stadt  
Erfreuen sich, den ihren Dich zu nennen,

Und Erfurt ehret Dich, Hochwü'd'ger Mann,  
Als Mitglied edeler Betriebsamkeit  
Für Menschenwohl und Forschung der Natur.

Hochwü'diger, verehrter Jubelgreis,  
Gestatte der Erinnerung heut zu künden,  
Worin die Deinen Stolz und Woune finden.

Auf höh're Bahn ruft noch das Schicksal Dich;  
Was Du erforscht, worin Du Werth befunden,  
Darf nun Dein Wort vor höh'erm Kreis verkünden,  
Darfst Du ausprägen nun in Wort und That.  
Dich ruft Dorpat zum Professorsitz  
Der höh'eren Theologie, Dir wird  
Dasselbst der Weisheit höchster Ehrengrad;  
Sich selber ehrend beut der Musenstadt  
Hochwü'd'ge Facultät ihn Deiner Würde.  
Dein Wirken übertraf den hohen Ruf;  
Auch fehle nicht in unserm Ehrengrusse,  
Was Dorpat Deinem regen Eifer dankt:  
Fünf Mal der theolog'schen Facultät  
Dekan, und sechs und zwanzig Monde  
Director des Gymnasiums warst Du,  
Als Mensch, auch ohne Lohn, das Gute fördernd;  
Der Pädagogik mild humanes Ziel,  
Als Ephorus so vieler Schulen, hast Du dort,  
Mit Glück und Eifer schnell genug erreicht,  
Die Saat der Liebe und der Wahrheit streute  
Dein Wort, Dein Beispiel in der Deinen Herzen;  
Sie ist nicht klein die Schaar, die Dein sich nennt;  
Schon reift die Saat zu segensreichen Früchten;  
Und mancher Deiner Jünger wirket schon  
Auf hoher Bahn im Geiste Deines Wortes, —  
Und ein Gedächtniss hast Du Dir gegründet,  
Ein süß Gedächtniss, hold vor vielen andern,

Auch bei den Armen jener Musenstadt;  
Für sie erstand ein Haus und eine Schule  
Aus Gold, das durch der Töne Zaubermacht,  
Die Du gelenkt, herbeigelockt, sich bot.

Heil Dir! Heil der Erin'nung hehrem Geist,  
Die uns Dein reichbetränktes Leben preist. —

So zogen drei Epochen Deines Lebens  
An Wirksamkeit an stillem Segen reich,  
Im Spiegel der Erinnerung vorüber.

Jetzt naht die Zeit, wo sich der müde Pilger  
Nach Ruhe sehnt, und wo er ruhen darf;  
Lenz, Sommer, Herbst entwich; es naht der Winter  
Du kehrest heim zur Stadt am Nevastrom,  
Wo Liebe Dein, und Ehre Deiner harren.  
Doch auch im Ruhehafeu wirkt Dein Geist  
Lebendig fort, beseelt für jedes Schöne.  
Hier singest Du des Riesenwerks der Kunst  
Olympisch-hoherhabne Riesenfeier,  
Die NICOLAIS mächtiger Herrscherwink,  
Den Manen, den gesegneten, des Bruders  
Erschuf, zum Staunen einer ganzen Welt,  
Das Fest der hehren Alexandersäule.  
Dein Lied errang des Herrschers Gnadenblick,  
Des Grossen, der das Riesenwerk erschuf;  
Und mancher Pilger schau't mit aufgeklärter'm Sinn  
Auf die von Dir besung'ne Säule hin.

Hier weilst Du nun von Lieb und Ehr' bekränzt,  
O trage lange noch den Doppelkranz;  
O weile lange noch und frisch bei uns,  
Bis Dich Dein Engel ruft zu höher'm Glanz. —  
Zwar lebst Du stets in Deiner Freunde Herzen,

Verehrter Greis, doch weile noch bei uns:  
Zwar lebst Du fort in Wort und Schrift und That —  
Die Mitwelt muss, die Nachwelt wird Dich schätzen; —  
Doch diesen Blick der Liebe, diese Züge  
Wir möchten nimmer, nimmer sie vermissen!

So wurde denn, um stets Dich noch zu haben  
Im reinen edlen Abglanz edler Kunst,  
Dein Bildniss Deinen Freunden, Deinen Schülern,  
Und dass es auch der Mit- und Nachwelt rede,  
Auf Stein geätzt zum heutigen Jubelfeste,  
Ein Liebespfand für die Erinnerung.

Empfange, edler Greis, aus Freundeshänden,  
Zugleich mit unserm Liedeswort der Liebe  
Dies Weihepfand der Liebe und Verehrung.

»Und Du, o Gott der Liebe, Herr der Welt,  
»Der unsers Freundes Lebenswage hält,  
»Bewahre ihn in seinen späten Jahren  
»Stets frisch und geistig, schütz' ihn vor Gefahren!  
»Einst heb' ihn sanft zum Quell des Lichts empor,  
»Zu Dir, zu jenem Licht, wohin sein Leben  
»Sich wie die Pflanze bog, voll Sehnsuchtsstreben! —

»Was hier noch oft verdeckt der Erdenwolke Flor,  
»Bei Dir strahl'ts ungetrübt im hohen Himmelschor!«

---

## Alphabetisches Namen-Verzeichniss der theilnehmenden Freunde und Herren Subscribenten.

- Asmuss*, Titulairrath und Ritter, Vf. des Gedichts No. II.  
*Avenarius*, d. Aelt., Pastor, Religionslehrer am Lyceum in Zarskoje-Selo und Ritter.  
*Avenarius*, d. J., Pastor in Ingermanland.  
*Beckmann*, Kaufmann.  
*Behse*, Pastor an der St. Anuenkirche und Ritter.  
*Berger*, Lehrer in Mitau.  
*Blessig*, Kaufmann.  
*Bloch*, v., Geheimerath und Ritter.  
*Boltenhagen*, Kaufmann.  
*Brückner*, *Gustav*, Kaufmann.  
*Büsch*, Oberlehrer an der deutschen Hauptschule.  
*Chevalier*, Lithograph, Vf. des Bildnisses.  
*Collins*, Akademiker, Staatsrath, Director der deutschen Hauptschule und Ritter.  
*Cristofori*, Collegien-Assessor und Ritter.  
*Danilewsky*, v., General-Lieutenant, Senateur und Ritter.  
*Dobbert*, Dr. Med. und Ritter.  
*Erichsen*, d. Aelt., Dr. Phil. Director der St. Aunenschule.  
*Erichsen*, d. J., Kaufmann.  
*Flittner*, Dr. Phil., Consistorialrath und Ritter, Pastor an der St. Michaels Kirche.  
*Flittner*, d. J., Pastor in Nishny-Nowgorod.  
*Forsch*, Kaufmann.  
*Freund*, Apotheker.  
*Freytag*, Professor an der Universität zu St. Petersburg.  
*Fröbelius*, Wagenfabrikant.  
*Frost*, Kaufmann.  
*Gödicke*, Capellmeister.  
*Hamelmann*, Dr. Theol., emerit. Pastor, Consistorialrath und Ritter.  
*Hamelmann*, d. J., Dr. Med.  
*Hoffmann*, Wirklicher Staatsrath und Ritter.  
*Jahn*, Pastor an der St. Katharinen-Kirche und Ritter.  
*Jakowlew*, d. Aelt., Staatsrath und Ritter.  
*Jakowlew*, d. J., Obrist vom Generalstabe und Ritter.  
*Kämmerer*, Apotheker.  
*Kandalinzow*, Collegienrath und Ritter.  
*Lindemann*, Collegien-Assessor, Lehrer am Gymnasium zu Mitau.  
*Maass*, Kaufmann.  
*Maier*, *Alexander*, Wirkl. Staatsrath und Ritter.  
*Maier*, *Ludwig*, Hofrath und Ritter, Vf. des Liedes No. V.  
*Mathiesen*, Kaufmann.  
*Mohr*, Kaiserl. Hofchauspieler.

*Moritz*, Pastor an der St. Annenkirche.  
*Muralt, v.*, Pastor an der reformirten Kirche und Ritter.  
*Nippa*, Apotheker.  
*Orreus*, Generalmajor und Ritter.  
*Postels*, Director des 2ten Gymnasiums und Ritter.  
*Richter*, Dr. Phil., Religionslehrer an der deutschen Hauptschule.  
*Riesenkampf, v.*; Generalmajor und Ritter.  
*Sass, v.*, Generalmajor und Ritter.  
*Schlösser*, Kalligraph.  
*Schreiber, v.*, Vf. der Gedichte No. I. und No. 8.  
*Schröder*, Kaufmann.  
*Staroscherschawin*, Rittmeister und Ritter.  
*Taubenheim*, Pastor zu St. Petri und Consistorial-Assessor.  
*Velho*, Generalmajor und Ritter.  
*Voigt*, Kaufmann.  
*Wille*, Oberlehrer an der deutschen Hauptschule.  
*Wörth*, Collegienrath und Ritter.  
*Wolff*, Dr. Med. und Collegienrath.  
*Zawaliewsky*, Obrist und Ritter.

**Von den eingeladenen Ehrengästen nahmen an  
der Abendfeierlichkeit Antheil die Herren :**

*Beck, v.*, Geheimerath und Ritter.  
*Parol, v.* emerit. Professor, Akademiker und Ritter.

**Abwesend wegen Kränklichkeit und anderer Hin-  
dernisse waren die Herren :**

*Adelung, v.*, Wirkl. Staatsrath und Ritter.  
*Fessler, Dr.*, emerit. Superintendent.  
*Maier, Ludwig v.*, Wirkl. Staatsrath und Ritter.  
*Schnell*, Pastor in Oranienbaum und Ritter.  
*Volbort*, Vice - Präsident des evangelisch - lutherischen General-  
Consistoriums, Pastor zu St. Petri und Ritter.  
*Wegener*, Staatsrath und Ritter.  
*Weisse, J. Ph. v.*, emerit. Director der deutschen Hauptschule,  
Wirkl. Staatsrath und Ritter.

---

N<sup>o</sup> II.

Dem Jubelsenior

DR. CHR. FR. V. SEGELBACH

am 11. April 1839.

**A**uf hoher Freude lustbewegten Wogen  
Nab'n wir uns Alle Dir zu offenbaren,  
Dass Hochachtung und Liebe nicht verflogen,  
Die Du in uns gepflanzt vor vielen Jahren;  
Du hast sie selbst gepflegt, herangezogen,  
Durch stete Huld, die wir durch Dich erfahren;  
Drum soll der Früchte Kranz Dich heut umschlingen,  
Indem wir selbst uns Dir zur Weihe bringen.

Ein heller Stern glänzt heute Deinem Leben,  
Erinuerung hat ihn aufs neu entzündet;  
Du schaust ihn über Deinem Haupte schweben,  
Den Stern, der den Gelehrten Dich verkündet;  
Du hast bewahrt, bewährt was Dir gegeben,  
Du hast die Wissenschaft gelehrt, verkündet;  
Du hast uns selbst zu ihrem Quell geleitet:  
Die Ufer und die Tiefen uns gedeutet.

Sanft hat des Himmels Gnade Dich getragen.  
Ein halb Jahrhundert ist es heut geworden,  
Dass Wissenschaft, in schöner Jugend Tagen,  
Dich aufgenommen hat in ihre Orden,  
Und Du Dein Zelt getrost hast aufgeschlagen  
An ihres Stromes segensreichen Borden;  
Und heute noch, kaunst Du mit hellen Blicken  
Auf ihrer Flur Dir Frucht und Blüthe pflücken.

Drei Genien , sie haben Dich geleitet,  
    Bis heute Dir das Leben zu verschönen:  
Die Liebe , von der Gattin Dir bereitet;  
    Und dann die zwei der lieblichen Kamönen,  
Kalliope , die Deiu Gefühl besaitet,  
    Euterpe , sie, die herrlich kanu versöhnen;  
So floh der Misslaut Deinem reichen Leben,  
Und Harmonie durchtönte all Dein Streben.

Das ist der Quell der Freude, der uns fliesset,  
    Dass wir Dich grüssen auf des Lebens Auen;  
So sey auch heut', wie stets, von Gott gegrüset  
    Der seine Lieb' und Gnade Dich liess schauen,  
Der täglich überall den Geist ausgiesset,  
    Der recht uns lehrt das Leben zu erbauen;  
Er sey gepriesen hier und aller Orten;  
Im Herzen still, und laut mit Psalms Worten.

Noch lange möge Dir Erin' rung strahlen,  
    Den Geist Dir heitern unter Silberlocken,  
Es mögen sich der Jugend Tage malen  
    Mit Lenzes Pracht, umhüllt von Blüthenflocken;  
Und wenn es dunkelt einst in Erdenthalen,  
    Dann blicke freudig auf und unerschrocken:  
Dann wird im ew'gen Lichtglanz Dir erscheinen  
Der grosse Tag , der all uns wird vereinen.

---

N<sup>o</sup> III.

*Inscription des lithographirten Bildnisses.*

**Denkmal dankbarer Verehrung und Liebe**

dem Hochgebornen und Hochwürdigen Herrn

**Christian Friedrich v. Segelbach**

Kaiserlich-Russischen Staatsrathe, Doctor der Philosophie u. Theologie  
ehemaligen Professor P. O. der Kirchengeschichte und theologischen  
Litteratur zu Dorpat etc. etc.

am Tage der FUNFZIGJÄHRIGEN Jubelfeier

Seiner Promotion zur philosophischen

**DOCTORWÜRDE**

geweiht

von Seinen Schülern und Freunden

den  $\frac{11}{25}$  April 1839 zu St. Petersburg.

---

N° IV.

Viro Illustrissimo ac Doctissimo,  
*Christiano Fridrico a Segelbach,*

Aug. Imperat. Russ. a Consiliis Publicis,  
Theologiae in Univers. litt. Dorpatensi Professori Emerito,  
Theol. et Philos. Dr. etc. etc.

**M E M O R I A M**

diei semisaecularis, quo Philosophiae Doctoris honores  
in Universitate literarum Erfurtensi rite adeptus est,  
d. XI m. Aprilis h. a. feliciter renovanti

pie gratulatur

Collegium Praefectorum Scholae Petro-Paulinae.

**P E T R O P O L I.**

1839.

Salve sacro, care Senex, Tibi  
Festo! Citato pectoris impetu  
Te convenimus gratulantes  
Signaque laetitiae daturi.

Exacta sunt jam lustra hodie decem,  
Quum Mens et almae dos Sapientiae  
Eduxit ad summos honores  
Te meritos studioque et arte.

Sertis decorus tempora laureis  
Nunc, clare Doctor, praemia respicis  
    Laetus, Camoenae quae regresso  
    Palladis ex adyto dedere.

Quisquis litavit Te duce Gratiis  
Musisque doctis, hunc celebrat diem;  
    Laetans suo quondam magistro  
    Et scbola vota facit Petrina.

Sed, vere flores qui variant humum,  
Nondum sinit nos spargere Juppiter  
    Tristi sub Arcto, visque brumae  
    Rura gelu nimium prementis.

Nec quos amoenae protulit Helladis  
Tellus, valemus grandibus impares  
    Praebere, nos Musa vetante  
    Magna modis tenuare parvis.

Oblivioso in flumine mergier  
Tradique ventis ne rapidis Tuos  
    Credas labores ingenique  
    Posse mori monumenta culti.

Multos per annos sic faveat Tibi  
Donetque Numen muneribus frui!  
    Sic, Care Musis, Care amicis,  
    Vive valeque diu beatus!

---

N<sup>o</sup> V.

Viro summe Reverendo atque Illustri,  
**Christiano Friderico Segelbach,**

Theologiae Doctori eiusdemque olim in Imperiali Universitate litt.  
Dorpatensi Professore publico ordinario, Augustissimo Russiarum  
Imperatori a consiliis publicis,

rel.

quingenta abhinc annis Philosophiae Doctoris et  
A. A. L. L. Magistri honoribus rite ornato, festum hoc  
feliciter redintegratum

gratulantur Rector et Consilium

Universitatis litterarum Dorpatensis

Semisaecularia sollemnia summorum in Philosophorum Ordine honorum Erfordiae quondam in patria Tua Universitate litterarum rite celebranti Tibi, Senex Venerande, in laetitiae societatem et congratulationem nos potissimum accedere par est, quibuscum arto Collegae vinculo conjunctus fuisti per tredecim annos (1810—1823), ordinarii Historiae ecclesiasticae et Litteraturae theologiae Professoris gravissimo munere egregie functus, simulque Collegii quod rem scholasticam trium provinciarum tum moderabatur, strenuus Sodalis, et inde a mense Januario a. 1811 usque ad mensem Februarium a. 1814 Gymnasii Dorpatensis, reliquorumque, qui Dorpati consti-

tuti erant, ludorum litterariorum Director vigilantissimus. Quamquam plures eorum, qui Tecum illius temporis spatio administrandae reipublicae Universitatis litt. iidemque disciplinis publice tradendis operam navabant, superstites quidem, sed Emeritorum Dorpatensium numero aut pridem aut nuper adscripti sunt, ut Ge. Frid. Parrot, Jäsche, Morgenstern, Deutsch, Ledebour, Gu. Struve; (nam in hac quidem descriptione nominum priorum terminationem intactam libuit retinere; ne dono Latinitatis obscurata potius viderentur quam illustrata). Alii Collegarum quondam Tuorum vel in aliis Imperii Rossici provinciis vivunt, ut Woyeikow, Neumann, Moier; vel apud exteros degunt, ut Burdach, Osann, Gu. Snell, F. G. C. de Aderkass; vel iam vita excesserunt, alii Dorpati, alibi alii, ut e Theologis L. Ewers, Hezel, Boehlendorf, Henzi, ex Ictis Muethel, Meyer, Koechy, Schroeter, Lampe, Stelzer, Dabelow, e Medicorum Ordine Styx, Balk, Isenflamm, Kauzmann, Cichorius; e quadripertita quarti Ordinis serie Philosophorum et Mathematicorum, Philologorum et Historicorum, Physicorum, Chemicorum etc. rei cameralis peritorum, Oeconomorum etc. Huth, Bartels, Glinka, Kaiserow, Francke; Poeschmann, Gaspari, Ph. Gust. Ewers, Grindel, Giese, Rambach, Krause, Lib. Baro de Elsner: ut nunc e Collegis per aliquod certe tempus Tuis nonnisi tres supersint in Consilio Universitatis: Erdmann, M. de Engelhardt, Frid. Parrot. Adeo hic quo-

que valet, quod Poeta aliud respiciens dixit: Ut silvae foliis pronos mutantur in annos, Prima eadunt: ita — — — vetus interit aetas. In omnium tamen rerum mutatione et vicissitudine, in Heracliteo illo, quod nosti, flumine, permanet aeterna mens placida, quae sua vi ac potestate mirabiliter sustentat virorum de iuventutis institutione et de doctrinae incremento bene meritum monumentum, fixum et firmatum illud in proborum hominum animis: virtutis praeclaræ memoriam sempiternam. Quam Tu quidem, Vir Venerabilis, apud nos es consecutus: praesertim apud eos nostrum, qui Tui fere aequales non gravate reminiscuntur, sed potius cognitum perspectumque tenent illud, quam religiose quamque sapienter olim in hac litterarum sede doctoris officio et muneri satisfeceris, quum Historiam Religionis et Ecclesiae christianae universam docte ac perspicue enarrares, in exponenda sacrorum ratione per Lutherum maxime emendatorum libentissime commorareris, Litterarum theologicarum recentiorum Historiam diligenter traderes, scite et prudenter explanares Dogmatum Christianorum Historiam, nec snpersederes singulatim identidem enucleare disciplinas Historiae ecclesiasticae adiutrices illas, Chronologiam sacram, Geographiam et Statisticam ecclesiasticam; gnaviter insuper interpretareris Lucae Evangelium et Acta Apostolorum in eorum gratiam, qui originem et progressus Christianismi ex limpidis

his potissimum fontibus haurire cuperent; adolescentum praeterea auscultandi et discendi avidorum desiderium expleres initio catecheticis exercitationibus Te moderante privatim institutis, deinde (ab a. 1821) postquam Seminarium theologicum publice conditum, exercitationibus et historicis, quae ad Historiam ecclesiasticam spectarent, et catecheticis, quae in explicatione Catechismorum Ecclesiae evangelicae symbolicorum versarentur. Neque operam Tuam vicariam eo tempore quo Historiae populorum universalis cathedra forte vacaret, recusabas, quin per integrum annum, venia eius rei publice impetrata, illam litterarum studiosis enarrares dilucide planeque. Quid? quod musicae artis peritia et theoretica et practica conspicuus, non solum multos iuvenes ad artem longe suavissimam colendam excitasti atque informasti, sed etiam, si qua dabatur opportunitas, concentibus exsequendis intelligenter praefuisti: nempe ubicunque agebatur de sacra Musica, in qua genus illud quod excelsum non magis quam purum simplicitate sua animum movet, magnificentia sua tum percellit, tum sursum tollit, aufert, abripit, prae aliis generibus amplexabaris: ipse lyricus poeta haud infelix inde ab ineunte fere aetate Tua, sacris carminibus vel publice pridem in patria Tua demulcens atque incendens populares. Quapropter ne mirabitur quidem quisquam, Te, quum argumentum Theologo haud ineptum sumendum esset Dissertationis

inauguralis, potissimum eligeres **Epinicium Debo-**  
**rae**, in quod annotationes quasdam et criticas et  
exegeticas expromeres (**Dorpati 1811. 4.**), subiun-  
cta evangelicae Theologiae studiosorum adhorta-  
tione ad linguam Hebraicam probe addiscendam.  
Sed ad poemata Tua delatis nefas est silere he-  
roico metro compositum illud, quo inauguratio-  
nem Columnae omnium altissimae sancto Imperatori  
**ALEXANDRO I.** dicatae descripsisti, immo depin-  
xisti vividis coloribus, unicam spectaculi magni-  
tudinem et magnificentiam magnifice referentibus.  
**Q**uem libellum qui cum voluptate relegerit nec  
**T**e ipsum norit, eum mirari subit audientem, se-  
nis esse opus quod videbatur viri, eiusque viri  
qui laetus ab omni parte valeat vigeatque. Ni se-  
cus esset, **T**ecum queri liberet, quod haud maio-  
ra nec plura, quam quae edidisti, per decem lu-  
stra edideris scripta, testantia utique doctrinae  
Tuae et copiam et varietatem, iutemeratam recti  
conscientiam, iudicii incorrupti gravitatem, comi-  
tem rarae modestiae moderationisque ab omni par-  
tium studio constanter alienae, scribendi denique  
elegantiam a verborum lenociniis longe abhor-  
rentem, in qua antiquorum Graecorum Romano-  
rumque civium convivam mensis facile adhibitum  
haud aegre agnoscamus. Prospera si posthac frua-  
ris valetudine, otii quodeunque restat, aut recen-  
tibus aut receus perpolitae doctrinae Tuae atque  
ingenii reliquiis ornare atque illustrare memento.  
**P**axit Dens **O. M.**, ut diu adhuc viribus haud fra-

ctis Genio possis indulgere. In praesenti quidem festum hunc diem, quem benignissimum Numen Tibi concessit, meliore lapillo pie numerato, eumque cum cara uxore, Te digna vitae consorte, unaque cum virtutis Tuae fautoribus, cultoribus, amicis, discipulis, liquido gaudio beatus, omnis aerumnae oblitus atque expers, hilariter celebrato. De nostra in Te voluntate, de nostro Tui studio certus esto; mutuum vero animum Tu nobis, Senex Venerande, perpetuo conserva.

Dabamus Dorpati, d. VI. April. MDCCCXXXIX.

No. 148.

**DR. CAROLUS CHRISTIANUS ULMANN,**  
h. t. Rector.

**Secretarius C. DE FORESTIER.**

N<sup>o</sup> VI.

Der Wettstreit

am 11ten April 1839.

Der Winter war entflohn: auf leichten Lenzesschwingen  
Mit ungewissem Flug kam schon der Mond heran,  
Der mild und sanft verspricht, uns Frühlingsluft zu bringen  
Indess mit ihm sich Sturm und Winterkälte nah'n.  
Ich trotzte seinem Trug und gieng auf öden Wegen  
Im Schneegestöber rasch und sinnend meinen Gang:  
Kein lebendes Geschöpf kam meinem Blick entgegen  
Und ohne Plan und Ziel schritt ich den Pfad entlang.

Der Sehnsucht stilles Leid erfüllte meine Seele.  
Ich war ja meilenweit entfernt von jenem Kreis  
(In dem ich seit der Zeit der frohen Jugend fehle)  
Der heute sich vereint um unsern würd'gen Greis:  
Den tiefgefühlten Dank Ihm freudig zu verkünden  
Sein funfzigjährig Fest mit Jubel zu begeh'n: —  
Und ich, den Lieb' und Dank auf ewig Ihm verbünden  
Ich bin so fern, ich kann Sein Angesicht nicht seh'n!

Mit bitt'rem Gram rief ich in's Sturmeswehen:  
»Du, leichtbeschwingter Wind, nimm meine Grüsse mit!  
»Auf ungebahntem Pfad kannst du zum Ziele gehen:  
»Kein Baum und keine Zeit bedingen deinen Schritt.  
»Du triffst noch heute ein, — verwand'le dich im Fluge,  
»Umhauche unsern Frennd mit mildem Lenzesduft,  
»Umweh Ihn sanft und warm, wie Seiner Heimath Luft  
»Und sag' Ihm, wen du trafst auf deinem fernen Zuge.«

Da ward es still um mich: der Nebel war verflogen,  
Die Wolken theilten sich: das Schneegestöber wich:

Verklärt, in reinem Blau erglänzt' des Himmels Bogen  
Und alles rund umher war ruhig, feierlich.  
Im Wald begann das Laub mit Lenzeskraft zu sprossen :  
Die Wiese deckte sich mit frischem, saft'gen Grün,  
Eiu ros'ger Dämmerchein war auf den Hain ergossen  
Und funkelnd fingen schon die Sterne an zu glüh'n.

Ich hörte Stimmenklang und muntre Tritte Rauschen :  
Ein froher Reigen schien sich singend mir zu nah'n :  
Und als ich aufmerksam den Tönen wollte lauschen  
Hnb lebhaft rasch ein Streit der süßen Stimmen au.  
»Mir, mir gehört Er an!« rief silberklar die Eine;  
»Ich liebte Ihn schon längst!« der Andern voller Ton.  
»Wir sind Ihm Alle hold!« — »Er war ja stets der Meine!«  
»Mir galt Sein erstes Lied!« — »Und mir das zweite schon!« —

So flog des Wettstreit's Wort in Eil' von Mund zu Munde,  
Drei Jungfrau'n waren es, die streitend mir genaht,  
Anmuthig, hold und schön, wie auf dem Erdenrunde  
Kein Sterblicher sie noch vereint geschauet hat.  
Ans ihren Blicken sprach des Geistes frisches Leben,  
Auf ihren Wangen blüht der Jugend ew'ge Pracht,  
Doch auf den Stirnen sah ich trübe Wolken schweben;  
Umdüstert war ihr Sinn, seitdem der Streit erwacht.

Ich zog mich still zurück und horecht' auf ihre Rede.  
Sie wanden einen Kranz für unsern Jubelgreis,  
Und überreichen wollt' ihn gern und freudig Jede  
Und zählte eifrig her, wie oft auf ihr Geheiss  
Des Lebens Bilder Ihm in neuem Glanz erschienen,  
Durch ihren hellen Blick gedeutet und verklärt;  
Und Jede meint allein den Vorzug zu verdienen:  
Denn Jede hat sich treu als Freundinn Ihm bewährt.

- »Wo die hehren Sonnen brennen
- »Dahin lenkt ich Seinen Sinn,
- »Lehrt' Ihn Maass und Grösse kennen,
- »Wies Ihn auf die Wahrheit hin,
- »Auf die ewigen Gesetze
- »Denen sich das Weltall beugt,
- »Seines Geistes beste Schätze
- »Hat Ihn meine Hand gereicht.«

So mit würdiger Geberde  
Sprach die Erste fest und laut,  
Wartend, dass der Preis ihr werde  
Dass man ihr den Kranz vertraut,  
Doch mit glüh'nden Feuerblicken  
Sieht sie nun die Zweite an,  
Und ein flüchtiges Entzücken  
Wandelt selbst die Strenge an.

- »Glaubst du, dass an deinen Kränzen
- »Himmelsfrüchte je gereift!
- »Raum und Zeit magst du begrenzen: —
- »Das Unendliche begreift
- »Nimmermehr dein stolzes Nennen:
- »In des Menschen Pilgerlauf
- »Wiegt dein sicheres Erkennen
- »Meinen ärmsten Wahn nicht auf.«
  
- »Ja, mit himmlischen Gestalten
- »Schmückte ich des Freundes Bahn:
- »Meines Zauber's sel'ges Walten
- »Er erkaunt es freudig an.
- »Zu der Schönheit Idealen
- »Führte Ihn mein strahlend Licht: —
- »Er vergass der Erde Qualen
- »Im begeisterten Gedicht.« —

»Denkt ihr noch der grossen Stunde,  
    »Wie der siebzigjäh'ge Greis  
»Von des hohen Thurmes Runde  
    »Blickte auf den Zauberkreis,  
»Wo sich ALEXANDER'S Säule  
    »Wie auf Geisterschwingen hob, —  
»Schwebend eine kurze Weile —  
    »Festgestellt, zum ew'gen Lob.

»Sie empfing die heil'ge Weihe:  
    »Ihn ergriff's mit Feuergluth:  
»In dem Greis erwacht auf's Neue  
    »Der Begeist'ring Jünglingsmuth,  
»Und entströmt in reicher Weise  
    »Aus des Herzens Heiligthum  
»Zu des grossen Kaisers Preise  
    »Zu des Vaterlandes Ruhm.

»Und den Liebling kann' ich wieder  
    »An des Liedes Heldenklang,  
»Mir gehören Seine Lieder,  
    »Mir sein kräftiger Gesang!« . . . .  
Kaum hat sie das Wort vollendet  
    Als die Dritte näher trat,  
Und, zu beiden hingewendet  
    Um das Recht der Rede bat.

»Seine herrlichsten Minuten  
    »Blühten auf in meinem Reich,  
»Auf des Wohl laut's Silberfluten  
    »Schwebt' Er selig, göttergleich:  
»Lenkte selbst der Töne Wellen  
    »Und der Harmonieen Strom,  
»Dass sie richtig sich gesellen  
    «Schwellend zu des Himmels Dom.

- »In dem heiligsten Gefühle
- »Schlug Ihm oft das Herz so leicht,
- »Wenn er in der Tonkunst Spiele
- »Froh den höhern Zweck erreicht:
- »Segnend Hülfe auszuspenden,
- »Die Verlass'nen zu erfreu'n;
- »Gutes freudig zu vollenden, —
- »Nützlich durch die Kunst zu seyn!«

Sie spricht es kaum, so tritt, in überird'scher Schöne,  
In weiblicher Gestalt, die Vierte noch hinzu:  
»Es ist nun Zeit, dass ich die Streitenden versöhne,  
»Denn unser Freund liebt ja den Frieden und die Ruh'.«  
Sie sagt's und reicht die Hand den Jungfrau'n hin zum Bunde:  
Ihr heller Blick verscheucht des Unmuths Wolkenheer  
Der Weisheit Liebe spricht aus ihrem holden Munde,  
In Sonnenklarheit schaut ihr Auge froh umher.

- »Ich weiss es wohl, Ihr war't Ihm alle drei gewogen
- »Die Grössenlehre hat zum Meister Ihn erwählt,
- »Die Tonkunst hat Ihn treu, als Liebling gross gezogen,
- »Und manche Wundermähr' die Dichtkunst Ihm erzählt —
- »Doch alle Freuden, die Ihm eure Hand bereitet
- »Entfärben sich getrübt und sinken welkend hin,
- »Wenn ihren bunten Zug der Friede nicht begleitet,
- »Den Selbstbewusstseyn nur verleiht dem reinen Sinn.

»Auf meiner Bahn empor zum ew'gen Licht zu klimmen,  
»Zu üben Seine Kraft in That und Wort und Lied  
»Die Wahrheit zu erhöh'n mit tausendfachen Stimmen  
»Und ihr den Kranz zu weih'u, den eure Flur erzieht;  
»Das ist für seinen Geist ein würdiges Bestreben;  
»Darum verschmäht Er's nicht, dem jugendlichen Sinn  
»Im lieblichen Gewand des Wissens Kern zu geben,  
»Und von der Schönheit führt Er ihn zur Tugend hin.

»Vor fünfzig Jahren schon gesellt ich Ihn den Schaaren  
»Der Auserwählten zu, die mir sich treu geweiht;  
»Und seinen Geist will ich in Jugendkraft bewahren!  
»Er altert nicht, er reift nur in dem Lauf der Zeit,  
»Ihr, steht mir liebend bei! erfreut mit euren Blüthen,  
»Ihm Geist und Herz und Sinn, so oft, so reich ihr könnt!« —  
— »Wir bringen freudig Ihm, was unsre Reiche bieten!« —  
Erwiedern alle drei, einstimmig ungetrennt.

«Nach vielen Jahren wird Er noch ein Fest begehen,  
»Dann fehlt in unserm Kreis auch meine Schwester nicht,  
»Die Ernste, die Ihn einst berief zu ihren Höhen:  
»Bei uns ist Dämmerung: sie wohnt in ew'gem Licht.  
»Zu ihrem Festtag mög' Er rüstig vorwärts schreiten  
»In ungeschwächter Kraft des Lebens sich erfreu'n!  
»Wir wollen Ihn vereint umgeben und geleiten  
»Und Blumen unsrer Flur auf Seine Pfade streu'u!

Sie hielten sich umfasst und unsichtbare Schwingen  
Enthoben sie der Erd' in sicherm, leichten Flug.  
Der Kranz, den sie vereint dem Freunde wollten bringen,  
Erbühte vierfach nun auf ihrem raschen Zug.  
Ich schaute sehnend nach, — nur Grüsse konnt' ich senden,  
Dem theuern Lehrer nur im Geiste dankend nah'n!  
Das Leben möge Ihm noch viele Gaben spenden  
Und keine Freude fehl' auf seiner Erdenbahn.

---

N<sup>o</sup> VII.

Dem Lehrer der Religion  
am Jubelfeste.

Der Wahrheit Licht umstrahlt mit Himmelsmilde  
Den Pfad, der sich im irdischen Gefilde  
    Durch Dornen und durch Rosen flicht.  
Oft drückt den Geist die Macht des Zweifels nieder,  
Doch weicht sie bald dem hellern Glanze wieder,  
    Der siegreich durch die Nebel bricht.

Und tief bewegt von heil'ger Andacht Wonne  
Schwingt sich des Sehers Geist zur ew'gen Sonne,  
    Die seinen Lebensbaum gepflegt.  
Er preist die Gnade, die sein Herz empfindet,  
Von reiner Gluth des Dankgefühls entzündet,  
    Das tief in seiner Brust sich regt.

Durch Wort und That verstreut der weise Lehrer  
Umher im Kreis der andachtvollen Hörer  
    Der Wahrheit segensreiche Saat:  
Sie grünt und reift, und freudig kann er schauen,  
Was er mit gottergebenem Vertrauen  
    Gepflegt durch Wort und fromme That.

So schaut Dein Blick an diesem Tag der Weihe,  
Ehrwürdiger! auf jene lange Reihe  
    Der Jahre dankbar froh zurück.  
Was Gutes Dir im raschen Lauf der Zeiten  
Gelang, das siehst Du still vorüber gleiten  
    Vor Deinem hellverklärten Blick.

Drum sollen heut', Dein Jubelfest zu krönen,  
Im höhern Chor die Festgesänge tönen,  
Die unser Freundesbund Dir weiht.  
Sieh, wenn wir Alle froh Dich hier umringen,  
Wir kommen, Dir der Liebe Zoll zu bringen,  
Den freudig jedes Herz Dir beut.

So still und rein, wie heit're Himmelsbläue,  
Sey, Theurer! Deiner spät'sten Jahre Reihe  
In höh'rer Freuden Widerschein!  
So soll auch einst, wenn aus dem Land der Mängel  
Zu höherem Beruf Dein Friedensengel  
Dich führt, Dein Feierabend seyn.

---

N<sup>o</sup> VIII.

CANTATE.

CHOR:

Unendlicher! allmächt'ger Gott!  
Ruhm Dir vor Allem, Dank Dir und Preis!  
Durch Deine Lieb' ward uns, allgütiger Gott!  
Der heut'ge Tag, der würd'ge Greis!  
Dir schall zuvor mit festlichem Klang  
Dem Geber des Guten kindlicher Dank.

ZWEISTIMMIG:

Er diene Dir sein Lebenlang  
Der edle Greis, den unser Herz verehrt,  
Dich hat uns, Dich, sein frommes Wort gelehrt,  
Und Du hast Seegeu ihm beschert.

TRIO:

Bewährt vor Deinem Angesicht  
Ward des Gerechten Bahn befunden;  
Du schenktest seinem Geist der Wahrheit Licht  
Und seinem Herzen Himmelsstunden.

VOLLER CHOR.

Dir schalle unser kindlicher Dank  
Dem güt'gen Geber mit festlichem Klang.  
Dank Dir, dass Deine Vaterhand  
Uns ihn erhielt, uns ihn gesandt;  
Dank Dir für alle Deine Gnade  
Auf seinem langen Lebenspfade.

WECHSELGESANG FÜR 3 STIMMEN.

1. Herr, alle, alle Freuden,  
Vermagst nur Du zu spenden;
  2. Herr, alle, alle Leiden,  
Vermagst nur Du zu wenden.
  3. Herr, Alles kommt aus Deiner Vaterhand;  
Den heut'gen Tag' auch Du hast ihn gesandt.
1. 2. 3. Empfange, o Höchster, den kindlichen Dank  
Des heutigen Tages Jubelgesang.

1. RECITATIV:

Im fernen, segensreichen Gefilde  
Thuringia's, so reich an Kraft und Milde —  
Dort wurd' er zur Freude der Aeltern geboren, —  
Dort wurde zum Wohnsitz ihm Erfurt erkoren,  
Im Jahre des Friedens. Nach Kämpfen und Leid  
Erschien eine glückliche, freudige Zeit;  
Den Jüngling erzog sie für Wissen und Kunst;  
Bald stand er bei mehreren Musen in Gunst.  
Und Segelbach mit erspriesslichen Lehren  
Im Heimathgefilde erquickt, die ihu hören;

Denn bald verkündet im Heiligthum  
Sein früh erweckter Geist, — das Evangelium.

CHOR:

Stets lebt das Gute, was durch Wort und That,  
Ein edler Mann der Welt gespendet hat;  
Vernimm, o Höchster, den kindlichen Dank,  
Des heutigen Tages Jubelgesang.

2. RECITATIV:

Und nicht allein in hoher Zahlen Bereich,  
Und nicht allein im Reich der Bildertöne  
Lehrt Segelbach; ein höheres Licht zugleich  
Beseligt ihn, das seine Laufbahn kröne:  
Da, wo am Nevastrom der Deutschen erste Schule  
Sich Ruhm erwarb, lehrt er der Hauptstadt Söhne  
Mit himmlischer Weisheit heiliger Macht. —  
Indess sein Geist sich senkt zum tiefern Schacht,  
Der Wahrheit Gründe prüfend zu erforschen  
Hat er so manche schwermuthvolle Nacht  
Beim Schein der Lampe hier durchwacht;  
Es drang sein Geist tief in des Wissens Hallen;  
Natur und Menschenheil lockt ihn vor Allen;  
Und was er schuf in stillen Stunden,  
Ward vor dem Licht bewährt befunden;  
Schon strahlt sein Ruf der grössern Welt,  
Und manch Diplom wird lobumwuuden  
Von fern und nah ihm zugestellt.

CAVATINE:

Stückwerk zwar ist Menschen - Wissen,  
Aber ohne dieses Stückwerk müssen  
Kunst und Wissenschaft verschwinden,  
Rastlos trieb auch Dich Dein Geist  
Zum Erforschen, zum Erlünden;

Mitwelt schon und Nachwelt preis't  
Dein Bemühen, Dein Bestreben;  
Doch den schönsten Kranz verheisst  
Dir Dein gottgeweihtes Lehen.

C H O R :

Heil Dir, verehrter Greis, den Gottes Huld beglückte,  
Der sechs und sieben Mal des Lenzes Blume pflückte,  
Der seiner Jünger Schaar durch jenes Licht entzückte,  
Das aus der Weisheit Spiegel strahlt,  
Und göttlich sich in Lieb' und Leben mahlt.

R E C I T A T I V :

Und höher führt, auf immer steilern Wegen,  
Dein Geist Dich schon zu immer höher'm Lohn;  
Schon fünfzig Sommer sind entflohn,  
Seit Du betratst, erflammt vom künftigen Berufe,  
In Erfurts Musenstadt, des Wissens Ehrenstufe.  
O schau zurück, erinn're Dich, in welchem Glanz  
Erschien Dir jene feierliche Stunde,  
Als das Verdienst, nach heissem Kampf, den Siegerkranz  
Um Deine Schläfe wand. Und diese hehre Stunde,  
Kehrt heute Dir verjüngt zurück;  
Wir Freunde wünschen Dir aus Herzensgrunde,  
Hochwürdiger, zur hohen Feier Glück.

C H O R :

Wir, Deine Freunde schau'n zurück  
Voll Stolz auf jene Stunde,  
Und wünschen Dir aus Herzensgrunde  
Hochwürdiger! zur Jubelfeier Glück.

A R I E :

Der weise Lehrer lebt der hohen Pflicht  
Das Licht der Wahrheit zu verbreiten,

Die Welt aus Wahn zum wahren Seyn zu leiten,  
Dem Frevlerspott, dem Heuchlertrug zu wehren,  
Das Böse zu stürzen, das Gute zu mehren;  
Wer ganz gelebt der hohen Pflicht  
Der wallt schon hier im Friedenslicht.

RECITATIV:

Du hast, Hochwürdiger, die hohe Pflicht geübt,  
Drum wirst Du hoch geehret und geliebt,  
Manch edles Herz aus jedem Stande  
Schloss sich an Dich durch magische Bande,  
Und selbst vom hohen Fürstenthron  
Ward Dir so mancher Blick der Huld zum Lohne.

RECITATIV NEBST CHOR:

Als NICOLAUS allgewalt'ger Ruf  
Die ALEXANDERS - Säule schuf,  
Vernahm Er Segelbachs Gesang,  
Ertheilte ihm Hochkaiserlichen Dank;  
Und mancher Pilger schaut mit aufgeklärtem Sinn  
Jetzt auf die Riesensäule hin.

CHOR:

Erkennt im sinnigen Gedichte,  
Ihr Pilger die hehre Geschichte.

ARIE:

O Engel, der vom Herrn der Welt  
Zum Schutzgeist ihm gesellt,  
Erhalt' ihn noch in seinen späten Jahren  
Stets froh und geistig; schütz' ihn vor Gefahren,  
Bis Du ihn führst zur Heimath hin, ins Vaterhaus;  
Dann lösche sanft und schnell die Fackel aus,  
Und trage seinen Geist zum Quell des Lichts empor,  
Zu jenem Licht, nach dem sein Leben  
Sich wie die Pflanze bog, der edlen Seele Strben,

Hier noch verdeckt vom Erdenflor,  
Dort nie getrübt im hohen Himmels-Chor.

SCHLUSSCHOR:

Wer sich in Gottes Rath ergeben,  
Dem blühen schon im Erdenleben  
Der Himmelsblumen viel;  
Dich schmückte hier schon mancher Kranz,  
Hochwürd'ger Greis, Vollendungsglanz  
Winkt Dir am Sehnschts-Ziel.

---

N<sup>o</sup> IX.

L I E D.

Heil unserm Lehrer Heil,  
Dem treuen Freunde Heil,  
Heil Weiser Dir!  
Der mit des Wortes Kraft  
Im Reich der Wissenschaft,  
Immer nur Edles schafft,  
Heil Weiser Dir.

Freundlich wie Frühlingslicht  
Lehrtest Du uns die Pflicht  
Menschlich zu seyn,  
Banntest den finstern Wahn,  
Zeigtest der Tugend Bahn,  
Und was wir Gut's gethan,  
Danken wir Dir.

Feurig in tiefer Brust,  
Theileu wir Deine Lust,  
Am Jubeltag,  
Wo Du, ein Hoffnungsstrahl,  
Einst in der Weisen Zahl,  
Nach aller Lehrer Wahl,  
Ehrenvoll trat'st.

Noch ist der Weisheitsquell  
In Dir so rein, so hell  
Wie der Krystall,  
Mög' er noch lange Zeit  
Sprudeln so fort wie heut,  
Stets sey Dein Herz erfreut,  
Gott segne Dich.

Lebe, wie Du gelebt  
Strebe, wie Du gestrebt  
Herrlich so fort!  
Tönet ihr Lieder dauu,  
Stosset die Gläser an,  
Es leb' der brave Mann  
SEGELBACH hoch!

---

